

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 95 (2008)
Heft: 10: Kopenhagen = Copenhague = Copenhagen

Artikel: Raumgewänder für Kleidungsstücke : Geschäftslokale für Ida Gut, Zürich, aerni, Bern und set&sekt, Basel
Autor: Fischer, Sabine von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-130901>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

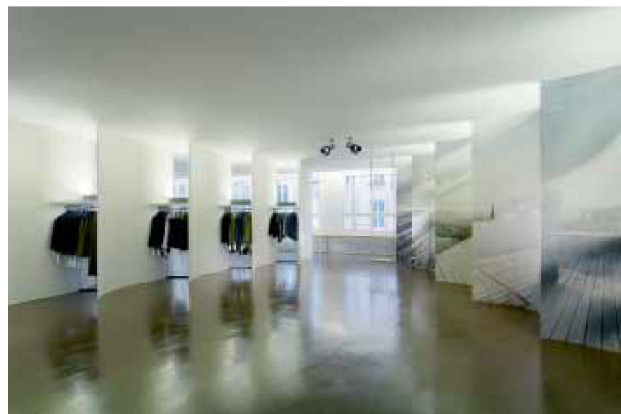
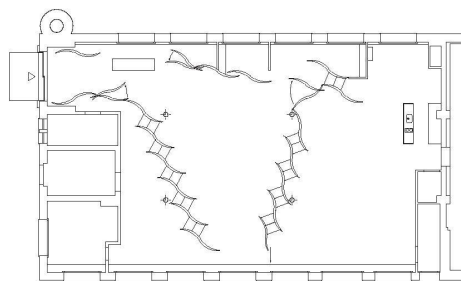
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bilder: Beat Bühler

Fluss und Leichtigkeit für Ida Gut's Mode Collection von Froelich & Hsu Architekten (2007).

Raumgewänder für Kleidungsstücke

Geschäftslokale für Ida Gut, Zürich, aerni, Bern und set&sekt, Basel

Räume beanspruchen eine Einzigartigkeit, wie die Menschen, die sie betreten – und die Kleider, nach denen diese suchen. Die Suche der Käuferinnen und Käufer nach dem Besonderen beginnt vor der Anprobe und vor dem Blick in den Spiegel: Wer nach dem zu Persönlichkeit und Körperbau passenden (und nicht nach dem billigsten) Kleid sucht, will dies auch an einem entsprechenden Ort tun. Das Einkaufserlebnis wird zum Versprechen für die Zeit danach, wenn mit dem Kleid gelebt wird. Die Funktion des Verkaufsraums ist also nicht nur das Display, sondern das Schaffen einer Atmosphäre, die ankündigt, dass hier Körper wie Kleid nicht in Schemata eingepasst sind.

Dass ein Innenausbau, ein Raumgewand, für den Ort, den Kunden und die Zeit spezifisch seien, darüber sind sich die Architekten einig. Ebenso sind Kleidungsstücke individuell entworfene und auch so zu tragende Objekte in Textil. Im Grund genommen ist jedes Stück, das an der Stange hängt, auch Stangenware. Das Prêt-à-porter allerdings wird anders präsentiert als Massenware: Ein kostbares Stück gefaltet und gestapelt in ein Regal

zu legen ist nicht denkbar, dabei spielt es auch keine Rolle, ob das Tablar ein hinterleuchtetes Acrylglas, ein massives Stück Nussbaum oder ein hauchdünnes Chromstahlblech sei. Ein Regal, schliesslich, bleibt immer eine Art aufgeschnittene Schachtel oder – noch schlimmer – ein rückverankerter Stapel. So hängt jeder Designer mit gehobenem Anspruch Kleider so an den Bügel oder die Büste, dass sie auf Schulterhöhe vor dem Betrachter schweben – wie ein Gegenüber. Die Zürcher Modedesignerin Ida Gut relativiert dies, wenn sie sagt, dass ein Kleid am Bügel nie das Gleiche aussagt wie ein Kleid am Körper.

Funktionalismus mit Raffinesse

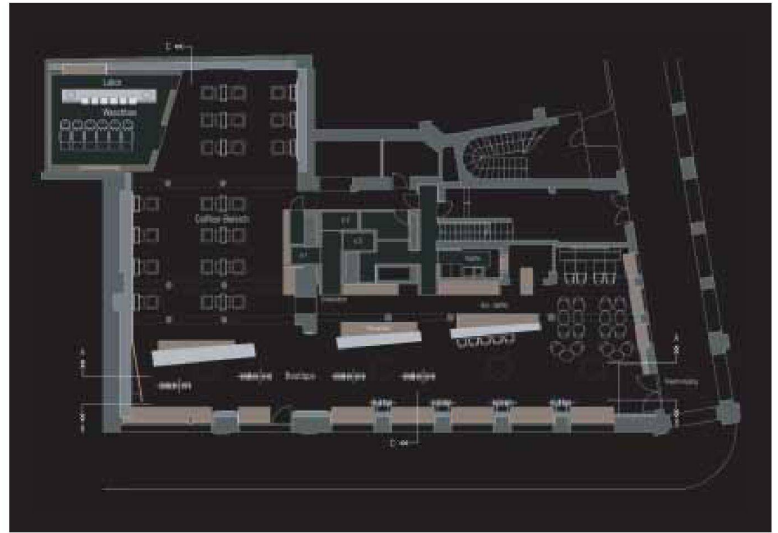
Dass es in den Umkleidekabinen keine Spiegel gibt, resultiert aus Ida Guts Erfahrung, dass ein Kleidungsstück erst in Bewegung vollständig verstanden werden kann. Deshalb ist die Kabine kein abgeschlossenes Abteil, sondern eher eine Nische in einer Raumabwicklung. Der Hauptraum ist 300 m² gross, von Tageslicht durchflutet und umfasst Ausstellung, Umkleidekabinen, Lager und Atelier, die entlang und zwischen den geschwungenen Wandteilen hindurch scheinbar ununterbrochen ineinander übergehen. Der räumliche Fluss und die Leichtigkeit sind das Resultat der Innenarchitektur von Froelich & Hsu. Wie die präsentierte Kollektion pflegt auch die Architektur

einen Funktionalismus mit Raffinesse und wider setzt sich subtil und präzise dem allgegenwärtigen Franchisestyling der Showrooms etablierter Modemarken.

Hier, in einem Zürcher Hinterhof im Kreis 4, wird jede Saison eine Kollektion mit einzigartigem Ausdruck entworfen, genäht, anprobiert und verkauft. Bei allem räumlichen Fluss sind Laden, Lager und Atelier voneinander abtrennbar. Über dem dunkelbraunen, geölten Gussboden, der der Leichtigkeit der Einbauten einen erdigen Grund unterlegt, führen wellenförmige Wandteiler durch den Raum. Die verjüngten, abgerundeten Enden der mit Tapeten bezogenen Sperrholzwände nehmen den Einbauten jede materielle Erscheinung: Am ehesten manifestiert sich das Material an der Oberfläche, wo das rohe Grundpapier langsam vergilbt, so vom Lauf der Zeit erzählt – und, wie Ida Gut sagt, «damit man zu atmen wagt». Im Eingangsbereich bespannt eine Fototapete, dieses Jahr mit einem Dachterrassenbild von Franz Rindlisbacher, die Raumteiler: eine erzählerische Geste als Hintergrund zum zurückhaltenden Design von Innenraum und Kollektion. Drei der welligen Wandelemente, versehen mit Zapfenbändern, sind Drehtüren, doch nur Eingeweihte wissen, welche sie sind. Zum Beispiel die dritte der vier gewellten Elemente in der Flucht des Eingangs ist eine solche Drehtüre. In geschlossenem Zustand trennt



Bilder: Roger Riebt



Zurückhaltende Eleganz bei aerni, Bern, von Eva-Maria Lung für barmade.ch (Café- und Modedesignbereich) und Toni Scherrer für concept-s.net (Coiffeurbereich) (2005).

sie Laden und Atelier, offen erweitert sie den Raum. Das Atelier wird dann zur «geliehenen Landschaft», die durch den Blick vereinnahmt wird und den Raum erweitert – ein Motiv aus der traditionellen chinesischen Landschaftsarchitektur. Auch zwischen den Wandteilern bieten sich Durchblicke durch die eingesetzten Glasscheiben, vor denen die Kollektion gehängt ist. Ein kleines Versteckspiel auch hier: Erst wer den Eingang durchschritten hat, kann die Kleidungsstücke sehen. Am Ende bilden die Wandteiler in erster Linie Hintergrund und Nischen für das Hängen der Kollektion. Als vorerst ästhetisch wahrgenommene Elemente trennen sie die einzelnen Tätigkeiten beinahe unbemerkt. Dennoch ist es wichtig, dass zum Beispiel die Arbeit im Atelier die Kunden nicht von ihrer Kontemplation der Stoffe, Schnitte, Falten und Säume ablenkt und wiederum nicht durch jedes Gespräch im Laden gestört wird. Als weiteres spielerisches und stimmungsbildendes Element hängt eine Schaukel im Raum – die Leichtigkeit wird nicht nur visuell, sondern auch körperlich erfahrbar.

Gesamthafter Wohlfühlangebot

Auch mit herkömmlichem Display kann Ungewöhnliches entstehen. In einem Eckhaus, 1904 als Hotel im Jugendstil und mit steinernen Arkaden

gebaut, mit Sicht auf die Berner Altstadt und den Bahnhof liegt das Geschäft «aerni». «Haar Kleid Bar Spa» werden in frei wählbarer Kombination angeboten. Als der Sohn der Coiffeurfamilie Aerni das Geschäft vom Vater übernahm, erweiterte er es um Boutique und Bar. Unter der Leitung von Marc Riedo, dem ehemaligen Lehrling und Angestellten, ist das Lokal nun in einem grösseren Raum um einen Wellnessbereich erweitert worden. In der Flucht des Eingangs führt eine Reihe von vier Kronleuchtern (Brand van Egmond) parallel zu den hohen restaurierten Eichenfenstern durch die Länge des Raums und beleuchtet und nobilitiert jeden der vier Abschnitte: erst den Sitzbereich des Cafés mit den weissen, geschwungenen Sesseln (Sawaya & Moroni), dann den in drei Abschnitte gegliederten Einbau für Bar, Theke und Kleiderdisplay, der sich von der Barkante zum Möbel verbreitert. Im hintersten Teil erweitert sich der Raum unter einem Oberlicht zum Coiffeursalon. In die Cafébespielung mit R.E.M. oder Bryan Adams mischt sich das sanfte Gebläse der Föhns im hinteren Teil, wo in der Waschnische eine Wasserwand die Klanglandschaft bestimmt.

Eine Simultaneität gibt es auch in der Architektur. Zwischen den Stuckaturen von Decken, Wänden und Säulen und den floralen Motiven der schwarzen Tapeten und Cafétische (Ulf Mo-

ritz) wird mit zeitgenössischem Design in Acrylglas und farbigem Kunststoff der zeitliche Bogen gespannt. Ein Windfang und Einbauten in den Fensternischen in dunkel behandelte Eiche ergänzen das historische Interieur um funktionale Elemente. Im Cafébereich ist unter den von aussen klassisch als Schaufläche genutzten Fensternischen eine Auswahl an Lounge- und Wellnessliteratur zu finden. Entlang der langen Fassadenabwicklung, wo die Kleiderdisplaystangen von den Wandstücken ausragen, sind Sitznischen eingebaut. Während im Erdgeschoss grosse Fensterfronten eine klassische Grandeur vermitteln, wirkt der Spabereich im Untergeschoss mit dem anthrazitenen Gipsanstrich wie eine Höhle mit dezentem Licht aus den zart hellgrün gestrichenen Lichtschächten zum Innenhof.

Einkaufen und Event

Während bei Marc Riedo's Geschäft «aerni» in Bern das Display an Kleidungsstücken Teil eines umfassenden Wohlfühl- und Stylingangebots ist, ergänzt Corinne Grüter in Basel ihre Auswahl an internationalen Designerkollektionen mit kulinarischen und Show-Momenten. Im Zentrum des Raums ist eine Art Fotoset aufgebaut, wo jeder Besucher sich unter Scheinwerfern (die allerdings meist ausgeschaltet sind) auf Grcic-Stühlen wie

ein Star fühlen darf, entweder mit Blick auf die dynamisch geformte Bar, wo diverse Häppchen und Drinks erhältlich sind, oder aber mit Blick auf die Hauptsache, nämlich die Mode.

Corinne Grüter, 26 Jahre alt, ist nicht nur jung, sondern auch mutig. Die ausgebildete Modedesignerin hat sich auf die Vermittlung spezialisiert. Ihr Geschäft SET&SEKT im Gebäude der ehemaligen Markthalle in Basel führt sie auch als Café, und dazu fast wie eine Kunstgalerie. Die Stücke stammen von jungen, einheimischen oder in Basel exklusiv vertriebenen internationalen Designern wie Bless, Haltbar oder Awareness& Consciousness. Zur Eröffnung wurde die Kollektion von Petar Petrov sogar mit einem Heft im Stil einer Kunst- und Lifestylezeitschrift begleitet: Auf ein durchscheinendes, mattes Papier gedruckt, von grossen Fotos und englisch und deutschen Texten begleitet, findet sich die Leserschaft so weit wie nur möglich von einem Bekleidungskatalog entfernt. Es geht hier nicht mehr um Preise oder Grössen, sondern um ein Lebensgefühl, das auch

in schwarz-weiss unendliche Nuancen beinhaltet. Der analog zu den Kollektionen in schwarz-weiss gehaltene Innenausbau von Buchner Bründler Architekten bespielt expressiv dynamisch und in Low-Budget-Manier die Länge des 150 m² grossen Verkaufsraums, der auch Cafébar ist.

Während man im Alltag immer in Konventionen eingebettet bleibt, strömt das käufliche Glück ein Parfum von uneingeschränkter Freiheit aus. Bei SET&SEKT wird dieses mit Events erweitert. Das Designermodegeschäft kann ausserhalb der Ladenöffnungszeiten für Apéros und Feiern gemietet werden: So werden «Lounge und Laden», wie Corinne Grüter ihre «Welt für Menschen, die bewusst leben», nennt, zeitweise zur Location für Vernissagen und Events.

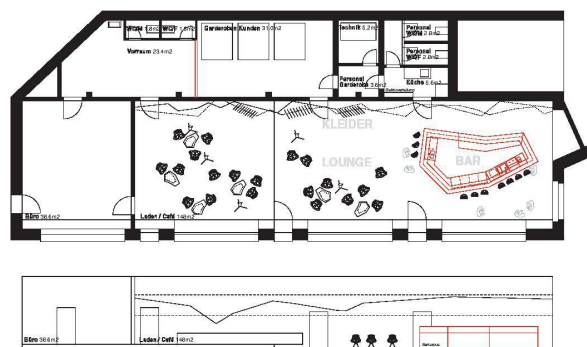
Vordergründig geht es in der Welt der Modekollektionen nur am Rande um die Ware Kleid. Die Fenster zur Strasse sind oft keine Schaukästen, sondern lassen den Blick von innen frei auf die erweiterte Kulisse der Stadt, vor der die Stücke nach dem Kauf erst zur Geltung kommen werden.

Die Auswahl der drei hier portraitierten Läden von und für Individualisten könnte erweitert werden, zum Beispiel um den «Ostblock», ein Laden für Modedesign an der Zürcher Konradstrasse, wo im Sommer 2008 gleichzeitig eine Fotoausstellung zu sehen war, oder um andere im jährlich erscheinenden Büchlein «Kreislauf 4/5»¹ präsentierten Züricher Designertrouvailles. Den beschriebenen Beispielen aus drei Städten ist gemeinsam, dass sie nicht durch Fülle, sondern durch eine Reduktion auf etwas ephemere Essentielles aus anderen Lebensbereichen das Einmalige der käuflichen Kleidungsstücke unterstreichen.

Sabine von Fischer

¹ www.kreislauf4und5.ch, ISBN 978-3-033-01554-8

Ida Gut, Mode Collection, Ankerstrasse 112 (im Innenhof), 8004 Zürich, www.idagut.ch
 Aerni Riedogroup AG, Haar Kleid Bar Spa, Aarberggasse 60, 3011 Bern, www.aernibem.ch
 SET&SEKT, Corinne Grüter, Viaduktstrasse 10, 4051 Basel, www.setandsekt.com



SET&SEKT in dynamischer Inszenierung von Buchner Bründler Architekten (2007)



Bild: Mark Neisemann